

## Pantec übernimmt Motorenhersteller

**Ruggell.** – Die Liechtensteiner Industrie-Gruppe Pantec übernimmt die deutsche Elliptec Resonant Acuator AG. Das Unternehmen stellt Miniatur-Motoren auf Basis der Piezo-Technologie her und beschäftigt am Sitz in Dortmund sieben Mitarbeiter. Elliptec entstand 2001 als Spinoff des Siemens-Konzerns. Laut Pantec-CEO Reinhard Braun hat die Übernahme strategische Bedeutung: Pantec erhalte durch die Übernahme direkten Zugang zur Piezo-Technologie. Diese sei besonders geeignet für Anwendungen, wo kleine, leichte und stromsparende Motoren benötigt werden. Pantec beschäftigt knapp 100 Mitarbeiter und erzielte 2012 einen Umsatz von 30 Millionen Franken. (ps)

## Elpro baut in Deutschland aus

**Frankfurt.** – Elpro-Buchs AG baut ihre deutsche Niederlassung aus. Der Hersteller von Datalogger für die Pharmaindustrie hat seit Anfang Jahr vier neue Mitarbeiter am Standort Schorndorf in Baden-Württemberg eingestellt. Neu beschäftigt das deutsche Tochterunternehmen Elpro Messtechnik GmbH 26 Mitarbeiter. Wegen des Wachstums wird die Firma im Juli zusätzliche Büroräume in Schorndorf beziehen. Zudem unterhält Elpro-Buchs neu eine Aussenstelle für den Servicebereich in der Nähe von Frankfurt. Das Unternehmen mit Hauptsitz in Buchs beschäftigt insgesamt 120 Mitarbeiter. (ps)

## Vaudoise hält an Vaduzer Agentur fest

**Vaduz.** – Der Schweizer Versicherungskonzern Vaudoise wird auch künftig in Liechtenstein tätig sein. Der Verkauf der Tochterfirma Valorlife habe keine Auswirkungen auf die Agentur der Vaudoise Allgemeinen und Vaudoise Leben in Vaduz, teilte der Versicherer mit. Die Agentur, die traditionelle Versicherungsprodukte vertreibt, bleibt ohne Änderung bestehen. (ps)

# Eine Sporthalle für Freestyler

**Drei Jungunternehmer aus München wollen in Liechtenstein eine Sporthalle für Freestyler bauen. Ihr Projekt hat die Jury des Businessplan-Wettbewerbs Liechtenstein-Rheintal überzeugt.**

Von Patrick Stahl

**Vaduz.** – Die Gewinner des diesjährigen Businessplan-Wettbewerbs wollen die Indoor-Sportanlage für Freestyler so rasch als möglich in Betrieb nehmen. Das dreiköpfige Team aus München wird kommende Woche ins Land reisen, um erste Gespräche mit potenziellen Investoren und Grundeigentümern zu führen. «Wir hoffen, dass der Bau dann schon bald beginnen kann», zeigt sich Paul Schif optimistisch. Der Münchner Unternehmensberater hat das Projekt «Freesports Company» gemeinsam

mit seinen Kollegen Andy Jügel und Sabine Schmalschläger erarbeitet.

### Freiski, Klettern und BMX

«Wir sind überzeugt, dass ein Indoor-Freesport-Zentrum in Liechtenstein funktionieren würde», sagt Schif. Für moderne Sportarten gäbe es hierzulande noch fast kein Angebot, obwohl das Interesse rasant schnell wachse. Diese Lücke soll nun eine neue Sportanlage schliessen: Geplant ist eine Halle mit rund 2500 Quadratmetern Grundfläche, in der Sportarten wie Freeski, Snowboard, Skateboard, Klettern oder BMX in einem sicheren Umfeld angeboten werden sollen.

Die Sporthalle soll über Halfpipes, verschiedene Rampen, Kletterwände und eine Boulderanlage sowie Trampoline verfügen und vom Anfänger bis zum Profi alle Sportinteressierten gleichermaßen ansprechen. Die Snowboarder und Freeskier sollen auf einem Snowflex-T Teppich fahren, der

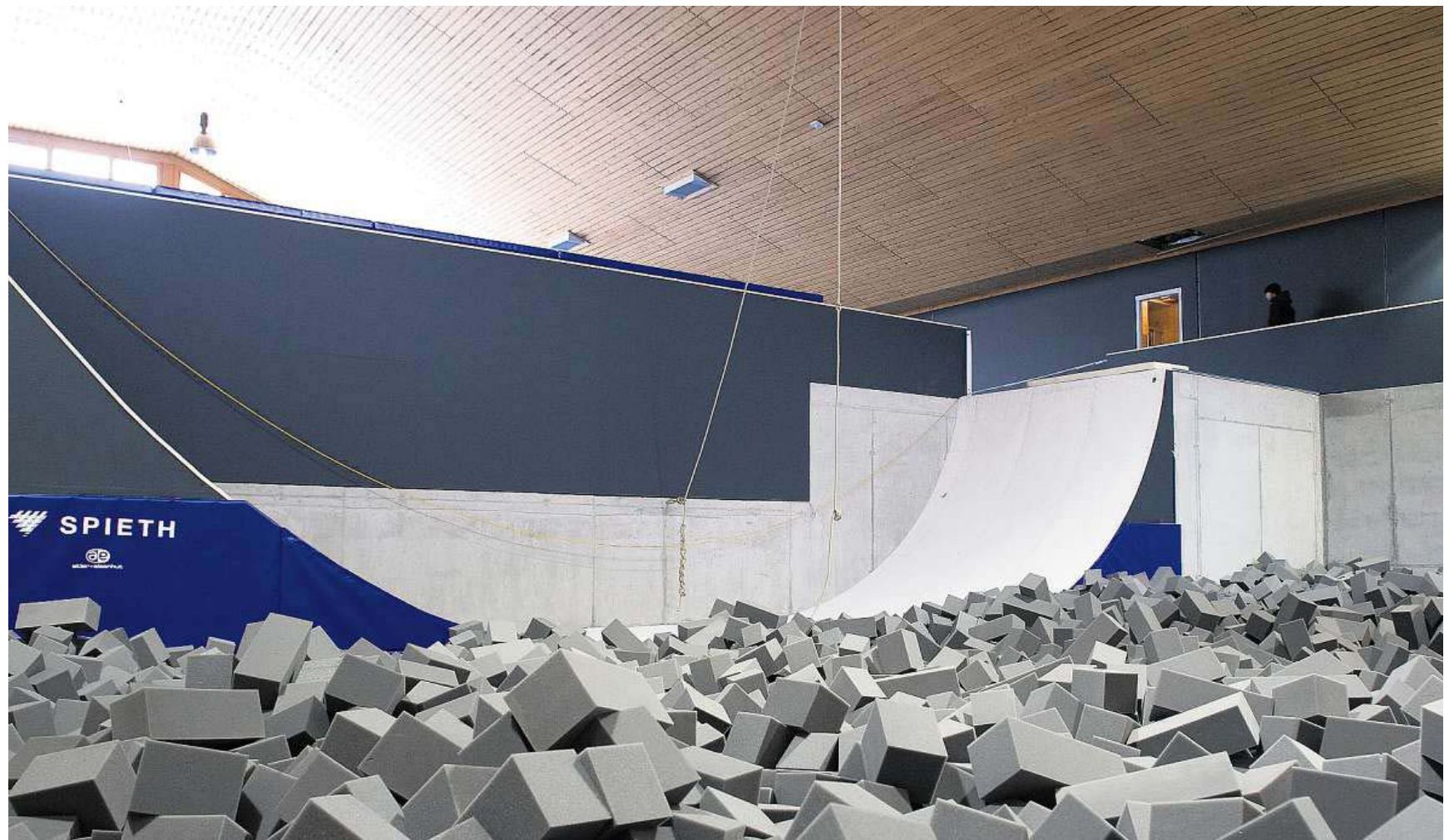
ähnliche Eigenschaften hat wie Schnee. Geld verdienen wollen die Initianten durch Eintrittsgebühren und die Vermittlung von Unterrichtsstunden sowie einen Gastronomiebereich und Events in der Sporthalle.

### Das Vorbild heisst Laax

Die Indoor-Freesport-Anlage des Münchner Trios wäre eine der ersten ihrer Art weltweit. Die bisher einzige Übungshalle für Freestylesportler in Europa steht in Laax. Die Weisse Arena Gruppe hat dort Ende 2010 eine ehemalige Tennishalle umgebaut, um Freestyler auch abseits der Wintersaison in den Bündner Skiort locken zu können. Mit der sogenannten Freestyle Academy will die Region ihren Ruf als Freestyle-Mekka festigen. In der Halle können Snowboarder, Freeskier, Skater und Biker nun ihre Sprünge und Tricks während des ganzen Jahres trainieren. Rund zwei Millionen Franken soll die Anlage mit viel-

fältigen Trainingsmöglichkeiten auf einer Fläche von mehr als 1000 Quadratmetern gekostet haben. An Spitzentagen im Winter und Sommer tummeln sich nach Angaben der Weisse Arena Gruppe bis zu 200 Personen in der Freestyle Academy.

Ähnliche Visionen haben auch die Sieger des Businessplan-Wettbewerbs Liechtenstein-Rheintal für ihr Projekt. Ihnen schwebt vor, dass sich die Anlage zum Treffpunkt für die Freestyle- und Kletterszene im Rheintal entwickeln wird. Auch wenn das Projekt ganz am Anfang steht, starten die Initianten mit reichlich Vorschusslorbeeren. «Der visionäre Ansatz in Kombination mit einer enthusiastischen Präsentation hat uns überzeugt», urteilte die Jury. Neben der Vision und dem Enthusiasmus wird das Trio auch das Preisgeld von 12 000 Franken gut gebrauchen können, um das Freesport-Zentrum zu realisieren.



Vorbild für das Liechtensteiner Projekt: Im Bündner Skiort Laax steht die bisher einzige Indoor-Freesport-Anlage in ganz Europa.

Bild Theo Gstöhl

# Die Finanzierungslücke der Konjunkturforscher

**Wie geht es weiter mit der Konjunkturforschungsstelle Liechtenstein (KOFL)? Nach dem Beschluss der Regierung, den Finanzierungsbeitrag für das An-Institut der Uni herunterzufahren, ist die KOFL auf der Suche nach Geldgebern.**

Von Christian A. Koutecky

**Vaduz.** – Grundsätzlich steht fest, dass die Arbeit der KOFL auch in den nächsten Jahren fortgeführt wird. So bestätigt Forschungsstellenleiter Carsten-Henning Schlag: «Die Leistungsvereinbarung der Uni mit der Regierung in Bezug auf die KOFL wurde um drei Jahre verlängert. Die KOFL erarbeitet im Auftrag der Regierung weiterhin die KOFL-Konjunkturprognose und veröffentlicht diese im KOFL-Konjunkturbericht.»

### Ab 2017 keine Gelder vom Land

Offen ist aber, woher künftig das Geld für die Forschungsstelle kommen soll. Denn das Land zieht sich als Finanzier etappenweise zurück, um den Finanzierungsbeitrag ab dem Jahr 2017 ganz zu streichen. So ist in einer Regierungsvorlage vom 12. Juli 2013 zu lesen: «Aufgrund des im Massnahmenpaket III auferlegten Sparziels soll auch der Landesbeitrag an die

KOFL angepasst werden. Damit es für KOFL möglich ist, andere Finanzierungsquellen zu suchen, wird vorgeschlagen, mittels einer neuen Leistungsvereinbarung die Beiträge wie folgt gestaffelt zu reduzieren: Beitrag 2014: 110 000 Franken, Beitrag 2015: 60 000 Franken, Beitrag 2016: 10 000 Franken.» Der jährliche Aufwand der KOFL wird hingegen mit 130 000 Franken veranschlagt.

### Ein Förderverein soll helfen

Deshalb macht sich Schlag auf die Suche nach neuen Geldquellen: «Zurzeit sind wir dabei, die Möglichkeiten einer Bildung eines Fördervereins Liechtensteiner Gesellschaft für Konjunkturforschung auszuloten, der diese Finanzierungslücken schliessen soll», sagt der KOFL-Chef.

Geplant sei, dass dieser Förderverein «mittel- bis langfristig die finanzielle Grundfinanzierung für den Tätigkeitsbereich Konjunktur und Wachstum Liechtenstein der KOFL» bereitstellt. «Die Gespräche mit den Wirtschaftsverbänden, Unternehmen, Uni und Regierung laufen derzeit noch. Wir hoffen sehr, dass es uns gelingt, Akteure aus der Wirtschaft von uns zu überzeugen, sodass diese anstelle der Regierung einspringen.»

Kein leichtes Unterfangen. Das geht auch aus einem Bericht hervor, den Schlag am 10. Mai an Uni-Rektor

Klaus Näscher und den Universitätsrat verfasst hat. Dort beschreibt er beispielsweise die Reaktion bei einem Gespräch mit Präsident Klaus Risch und Geschäftsführer Josef Beck von der Liechtensteinischen Industrie- und Handelskammer (LIHK): «Die LIHK sieht für sich zwar keinen unmittelbaren Nutzen aus der KOFL-Konjunkturprognose und dem Konjunkturbericht; aus übergeordnetem Interesse für das Land kann sich Herr Risch jedoch eine Beteiligung der LIHK an einem Förderverein vorstellen.»

Wobei Schlag auch darauf verweist, dass vielen Wirtschaftsvertretern nicht klar gewesen sei, welche Bedeutung die Konjunkturprognose für das Land hätte: «Die KOFL-Leitung hat sämtliche Gesprächspartner darauf hingewiesen, dass die KOFL-Konjunkturprognose von einigen ausländischen Institutionen – der KOFL bekannt sind unter anderem Standard & Poors, WTO, Global Insight, verschiedene Banken, Verbände, Kammern, Botschaften in Bern – nachgefragt wird. Verschiedene Gesprächspartner hatten hiervon keine Kenntnis.»

### Bankenverband ist am Zug

Bei den Gesprächen sei «allgemein ein Interesse an der Arbeit der KOFL bekundet und die Idee einer Vereinslösung wohlwollend angediskutiert» worden. «Bisher wurden jedoch noch

keine Zusagen bezüglich einer möglichen Finanzierungsbeitragung vonseiten der Wirtschaftsverbände gemacht.» Dabei kam die Sprache immer wieder auf den Liechtensteinischen Bankenverband (LBV).

Schlag nennt ein Beispiel: «Die Treuhänderkammer sieht den Bankenverband – eventuell auch den Versicherungsverband – in der Pflicht, insbesondere wegen der Bedeutung für das Rating und der Datensituation zur Liechtensteiner Volkswirtschaft.» Ähnliches sei von der Wirtschaftskammer zu hören, die neben dem LBV auch die LIHK in der Pflicht sehe: «Unter der Voraussetzung, dass sich der Bankenverband zu einer Teilnahme an einem Förderverein entschliesst, haben Treuhändervereinigung und Wirtschaftskammer signalisiert, sich möglicherweise ebenfalls zu beteiligen.»

### Bedauern und abwarten

Simon Tribelhorn, Geschäftsführer des LBV, ist jedenfalls nicht glücklich mit der Rolle, die dem Bankenverband zugeschoben wird: «Der LBV bedauert, dass es zu Kürzungen durch die Regierung bei der Konjunkturforschungsstelle gekommen ist, da dadurch die Gefahr besteht, dass es in Zukunft keinen Konjunkturbericht zu Liechtenstein mehr geben wird. Der LBV sieht sich jedoch nicht in der Rol-

le, die Leistungskürzungen des Landes bei der Finanzierung der Konjunkturforschung als Hauptfinanzierer aufzufangen und einzuspringen.»

Ausserdem sei es noch zu früh, konkretere Aussagen über ein mögliches Engagement in besagtem Förderverein zu treffen: «Soweit wir informiert sind, sind die Evaluationsgespräche mit diversen Verbänden und Organisationen seitens des KOFL immer noch am Laufen. Falls überhaupt eine Finanzierung durch die Verbände konkreter diskutiert werden sollte, müsste diese unseres Erachtens breit abgestützt sein und eine gleichmässige Kostenverteilung vorgesehen werden», betont Tribelhorn.

### Runder Tisch soll helfen

Um diese Diskussion voranzubringen, hat Uni-Rektor Klaus Näscher ein «Round-Table-Gespräch» angeregt. «Dieses soll zeitnah, möglichst vor der Sommerpause, stattfinden. Ziel des Round-Table-Gesprächs soll sein, die Stakeholder der KOFL an einen Tisch zu bringen und eine gemeinsame Grundlage für die Bildung des Fördervereins zu schaffen», erklärt Schlag, der auch Wirtschaftsminister Thomas Zweifelhofer mit an den Tisch holen möchte. Denn: «Es sollte auch eine mögliche Beteiligung der Regierung an einem Förderverein diskutiert werden.»